



© GalerieVerlag Mitteldeutschland

Malerei aus Dresden

2020

KunstLandschaft
Galerie

Jan-Peter Aurich



© GalerieVerlag Mitteldeutschland

Winter am Blauen Wunder • 2006 • Öl auf Leinwand • 50 x 70 cm

Jan-Peter Aurich

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
27	28	29	30	31									

Januar

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
					1	2	3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23
24	25	26	27	28	29								

Februar



© Galerie **Verlag** Mitteldeutschland

Dresden um die Jahrhundertwende • 2006 • Öl auf Leinwand • 60 x 80 cm

Jan-Peter Aurich

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
						1	2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
23	24	25	26	27	28	29	30	31					

März

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
									1	2	3	4	5
6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19
20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30			

April



© GalerieVerlag Mitteldeutschland

Maria am Wasser im Frühling • 2011 • Öl auf Leinwand • 60 x 80 cm

Jan-Peter Aurich

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
				1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30	31							

Mai

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28
29	30												

Juni



© Galerie **Verlag** Mitteldeutschland

Mozartdenkmal • 2010 • Öl auf Leinwand • 60 x 80 cm

Jan-Peter Aurich

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
27	28	29	30	31									

Juli

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
					1	2	3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23
24	25	26	27	28	29	30	31						

August



© Galerie **Verlag** Mitteldeutschland

Elbaue - Blick auf die Martin-Luther-Kirche • 2009 • Öl auf Leinwand • 50 x 70 cm

Jan-Peter Aurich

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27
28	29	30											

September

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
			1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
26	27	28	29	30	31								

Oktober



© Galerie **Verlag** Mitteldeutschland

Dresden schwarz-weiß • 2010 • Öl auf Leinwand • 60 x 80 cm (Privatbesitz)

Jan-Peter Aurich

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
						1	2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
23	24	25	26	27	28	29	30						

November

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
								1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	1		

Dezember

Jan-Peter Aurich

1964	in Dresden Neustadt geboren
1980 – 1985	Schulabschluss, Lehre und Arbeit als Tischler
1985 - 1993	Mitarbeiter bei der Staatlichen Kunstsammlung Dresden
1993 - 1996	Abendgymnasium zur Hochschulreife
1996 - 2002	Studium Landschafts- und Gartenbau in Pillnitz
2002	Abschluss als Diplom-Ingenieur Gartenbau
2002 – 2008	Tätig als Gartenbauingenieur bei Vertiefung der Maltechniken
Seit 2008	Selbstständiger Kunstmaler und Seminarleiter Ölmalerei
Seit 2014	Geschäftsführer der Kunstschule „free-art Aurich“

Vorbilder waren die deutschen Romantiker des 19. Jahrhunderts und die französischen Impressionisten und NeImpressionisten

Präsentationen auf nationalen und internationalen Ausstellungen

Malerei aus Dresden von Jan-Peter Aurich

Die Stadt Dresden – auch als Elbflorenz bekannt – beeindruckt vor allem auch durch seine imposante Stadtarchitektur aus Augustäischer Zeit. Seit jeher zog die Stadt auch immer wieder Maler und Bildhauer, die dort Motive fanden und auch lukrative Aufträge bekamen, besonders an. Die Zuneigung der Landesfürsten zu den Schönen Künsten hat eine lange Tradition und ist bis heute geblieben. Bereits 1680 wurde die erste Zeichen- und Malerschule gestiftet, die zu den ältesten Kunstakademien im deutschsprachigen Raum gehörte. 1764 ging aus ihr die im Auftrag des damaligen Sächsischen Kurfürsten gegründete „Allgemeine Kunst-Akademie der Malerei, Bildhauer-Kunst, Kupferstecher- und Baukunst“ hervor. Heute ist es die Hochschule für Bildende Künste Dresden.

Einen hohen künstlerischen Anspruch pflegend fühlt sich Jan-Peter Aurich ebenso in seinem Tätigsein verpflichtet. Wir stellen hier zwei seiner Elbansichten des Stadtzentrums von Dresden – einmal in Farbe, mit vorherrschenden Grüntönen – und einmal in schwarz-weiß mit zarten Farbeinflüssen, sowie drei andere städtische Flusslandschaften vor. Sein Bild aus einem städtischen Gartenraum, wo ihn künstlich gestaltete Fauna und Flora in der Wirkung zur malerischen Umsetzung reizten, lässt ihn als Maler sowie als Landschafts- und Gartenbauingenieur sprechen.

Jan./Feb.: Winter am Blauen Wunder

In der Umsetzung des Realraumes in den Bildraum schafft Jan-Peter Aurich zugleich eine ausgewogene wie spannende Komposition. Wir schauen auf nur einen Teil der Brücke. Über dem Pfeiler, der im Vorland der Elbe steht, erhebt sich majestätisch die stählerne Fachwerktragkonstruktion zum Himmel und im Hintergrund, wie in weiter Ferne, schimmern die Loschwitzer Hänge. Aurich verwandte nur einen blauen Farbton in seinen möglichen Abstufungen, welcher als Farbkontrast lediglich den der Enten im Vordergrund hat. Die Gischt der Wellen bringt Bewegung in die winterliche Ruhe.

Eine Elbquerung mittels einer Fähre zwischen dem heutigen Blasewitz und Loschwitz ist seit 1287 nachweisbar. Ab 1870 strebten die anliegenden Gemeinden des rechten Elbufers und die Villenbesitzer von Loschwitz dort den Bau einer Brücke als stabile und schnelle Verbindung nach Dresden an. Nach Variantendiskussionen und Freigabe der Mittel durch die sächsische Staatsregierung begann der Bau der Brücke im April 1881. Eine der 9 Forderungen der Königlichen Wasserbaudirektion für die Loschwitzer Brücke bestand darin, im Sinne der Elbschiffahrt keine Pfeiler in die Elbe zu setzen. Somit wurde statt eines Steinbrückenbaus der Entwurf einer „versteiften Hängebrücke“ von Claus Koepecke, Direktor der Königlichen Wasserbaudirektion, umgesetzt. In den 20er Jahren forderte der Dresdener Architekt und Heimatforscher Karl Emil Scherz den Abriss des landschaftsverschandelnden Bauwerks. Ironie der Geschichte: Im Streit um die Waldschlösschenbrücke galt genau diese Brücke, deren Sprengung durch die Wehrmacht von Dresdner Bürgern verhindert wurde und die der Dresdener Bombennacht 1945 nicht zum Opfer fiel, als Muster gelungenen Brückenbaus.

März/April: Dresden um die Jahrhundertwende

Bei dem Titel könnte die Frage aufkommen, um welches Jahrhundert in Wendung es sich für den Künstler handelt? Hier scheint er sich selbst der Vergangenheit ein Stück weit hinzugeben, in sie einzutauchen, um dem



Betrachter mitnehmen zu können. Wir erkennen links über der Brühlschen Terrasse, die im 19. Jh. errichtete Kunstakademie, daneben das Residenzschloss Friedrich August des Starken und daran anschließend das Sächsische Ständehaus, welches die Silhouette der Stadt entscheidend mit prägt. Das Ständehaus war ehemals Landtagsgebäude und ist heutiger Sitz des Oberlandesgerichts Dresden sowie des sächsischen Landesamtes für Denkmalpflege. Die hohe schlanke Turmspitze, rechts neben dem Ständehaus, gehört zu der ehemaligen Katholische Hofkirche St. Trinitatis. Als Friedrich August I. (1670 – 1733) über das protestantische Sachsen herrschte, 1697 zum Katholizismus übertrat und zum König von Polen gekrönt wurde, ordnete er nahezu zeitgleich zur Errichtung der evangelischen Frauenkirche auch die der katholischen Hofkirche an. Der italienische Meister Gaetano Chiaveri baute sie von 1739 bis 1755 mit einem Prozessionsgang im Inneren, da im protestantischen Dresden öffentliche Prozessionen nicht erlaubt waren. Der Kirchturm bestimmt das Mittelfeld im Bildraum und behält das Gleichgewicht zur gegenüberliegenden Semperoper. Angelegte Dampfschiffe und Menschen auf der Uferpromenade sorgen für Detailfreude und Lebendigkeit und lassen uns vorstellen, wie der Kurfürst Carnevale u. a. Feste im venezianischen Stil feiern ließ.

Mai/Juni: Maria am Wasser im Frühling

Dies bescheidene barocke Kirchlein Maria am Wasser steht vor der malerisch lieblichen Hanglandschaft des Elbtals im Stadtteil Hosterwitz. Mit seinem weißen Anstrich und dem süddeutschen Zwiebelturm erinnert es eher an das Allgäu und ist für seine Region untypisch. Die gleichgroß zum Kirchlein braune Holzbank scheint mit dem weißen Bau zu korrespondieren. Die weißen Spiegelflächen der Kirche im Wasser verbinden sich mit ihr. Es ist, als wolle uns die Bank zum Geschichtenerzählen einladen.

Die kleine Fischer- und Schifferkirche geht auf Dionysius von Carlowitz zurück, der sie 1495 als spätgotische Halle errichten ließ. Um 1500 weihte man sie der Jungfrau Maria. Sie war bis zur Reformation ein Wallfahrtsort. Christoph Rüdinger, Pfarrer in Hosterwitz von 1680 bis 1724, schlug den barocken Umbau vor, der im Jahr 1704 mit gesammelten Kirchengeldern begann. Bis heute blieb die Kirche in etwa in ihrer heutigen Gestalt erhalten. Die Form der Kirchturmspitze wurde von südlichen Barockbauten beeinflusst. Im Jahr 1741 fanden umfassende Dach- und Turmsanierungen statt, 1774 dann der Umbau des Kirchinnenraums. Nach 200 Jahren bekam dieser seine originale Farbigkeit in hellem Weiß zurück. Aurichs Bild gibt eine ruhige und friedvolle Stimmung von Fluss- und Uferlandschaft wieder, eine Idylle, von der man sich nicht vorstellen kann, dass die Elbe hier bei Hochwasser tobt, die Bank in ihren Fluten versinken ließe und mit ihrem schmutzig braunen, aufgewühlten Wasser den Kirchoraum durchflutete. Im August 2002 hielt „Maria im Wasser“ dem Beschriebenen stand. Sie konnte 2003 dank Spenden an das evangelisch-lutherische Gotteshaus und der Arbeit zahlreicher Helfer wieder geweiht werden.

Juli/Aug.: Mozartdenkmal

Seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts wurde die bis dahin eher ländlich-vorstädtische Bebauung der Seevorstadt durch großbürgerliche Wohnbauten ersetzt. Der Name des Stadtteils leitet sich von mehreren Seen ab, die dem späteren Wassergraben der Stadtbefestigung südlich und westlich vorgelagert waren. Die Seen selbst wurden ab dem späten Mittelalter trockengelegt. Zwischen 1838 und 1850 wurde die dortige alte Bürgerwiese in eine öffentliche Parkanlage umgestaltet. Sie ist die älteste Grünanlage Dresdens, südöstlich vom Altstadt-

Galerie KunstLandschaft und GalerieVerlag Mitteldeutschland

Seit mehr als 10 Jahren erfreuen die vom Verlag gemeinsam mit der Galerie produzierten Kalender viele kunstinteressierte Menschen. Sie stellen alljährlich auf anspruchsvolle Art und Weise Arbeiten von Künstlern aus Mitteldeutschland vor und geben Einblick in deren Schaffen, Handschriften und Ausdrucksformen. Die ausgewählten Bilder lassen Raum für eine Auseinandersetzung mit regionaler Geschichte und zeitgenössischer Kunst, aber auch mit der Bau- und Kulturgeschichte Mitteldeutschlands.

Insbesondere die Landschaftsmalerei als bedeutendes Kunst-Genre mit langer Tradition soll durch diese Kalender in den Blickpunkt der Öffentlichkeit gestellt werden. Kein Geringerer als Albrecht Dürer hat in seinen Aquarellen bereits die Grundformen der europäischen Landschaftsmalerei späterer Epochen vorgezeichnet und ist zu deren Wegbereiter geworden. Die Galerie bietet im Rahmen von Ausstellungen und Veranstaltungen vielfältige Begegnungs- und Austauschmöglichkeiten und berät Privatpersonen sowie Unternehmen bei der Raumgestaltung und ihrer Beziehung zur Bildenden Kunst.

Das Hauptaugenmerk des Verlags liegt auf malerischen Landschaften und Stadtansichten zur mitteldeutschen Region. Neben den Editionen von Wand- und Tischkalenderserien sowie Kunstpostkarten komplettieren Kunstdrucke und weitere kunstbezogene Druckerzeugnisse in limitierten Auflagen das Verlagsangebot. Im Jahr 2016 wurde der erste Kunstbildband „Entlang der Saale – Freilichtmalerei von Steffen Gröbner“ (Weinböhla) publiziert, der auch die gleichnamige Ausstellungstournee der Galerie begleitet.

Zwei der sechs Wandkalender für 2020 zeigen Tuschezeichnungen, Volker Seiferts neue Motive in der Serie „Halle-Impressionen“ und Claudia Gabriele Meinicks Arbeiten zu Baukunstschätzen Merseburgs. Der Leipziger Andreas Liebold setzte „Lichtstimmungen in Halle“ in Ölmalerei um. In der gleichen Technik stellen wir „Malerei aus Dresden“ von Jan-Peter Aurich vor, der auch als Illustrator und Leiter einer Malschule tätig ist. In diesem Jahr gibt es eine neue Edition mit Steampunk-Malerei von Vadim Voitekhovitch. Für Kunstkenner präsentieren wir eine Sonderedition aus dem reichen Oeuvre der 1939 in Sonneberg geborenen Dorothea Fuhrmann. In ihren Werken setzte sie Stimmungen und Lichtwirkungen im Wald um, die ihr seit frühester Kindheit vertraut sind.

Arne-Grit Gerold und Robert Stephan, April 2019

kern, eher als Blüherpark bekannt und mit dem Großen Garten verbunden. In ihr befinden sich zahlreiche Großplastiken, – auch das von Aurich gemalte Mozart-Denkmal aus dem Jahr 1907. Es geht auf Initiative des Mozart-Vereins in Dresden zurück, bzw. auf die Anregung seines ersten künstlerischen Leiters Alois Schmitt. Der Verein versammelte seit 1896 musikbegeisterte Laien zur gemeinsamen Pflege der schönen Musik Mozarts und gründete ein Vereinsorchester, das seit über 100 Jahren mit Konzerten an die Öffentlichkeit trat. Nun beantragte dieser bei der Stadt finanzielle Mittel für ein Denkmals „zu Ehren und Gedächtnis des wohl für alle Zeiten in der Wertschätzung unseres Volkes feststehenden Komponisten Amadeus Mozart“ und rief einen Wettbewerb aus. Ein Bildhauer aus Berlin-Charlottenburg, Hermann Hosaeus, hatte einen Entwurf eingereicht, in dem er die Musik widerspiegeln wollte, verkörpert durch den Reigen der drei überlebensgroßen vergoldeten Grazien um einen „dem Genius des Meisters geweihten Altar“. Dieser fand die Zustimmung der Gutachter wegen seines tiefen, gläubig-frommen Ernstes, der Anmut und der Heiterkeit. Das entsprach symbolisch dem Wesen von Mozarts Musik.

Sept./Okt.: Elbaue – Blick auf Martin-Luther-Kirche

Der Blick von den Johannstädter Elbwiesen am Sachsenplatz auf die Martin-Luther-Kirche der Dresdner Neustadt mutet wie ein Blick über Dorfweiden auf eine Kleinstadtidylle an. Mitten in der Großstadt Dresden finden sich immer wieder Orte, an denen alles Großstadtgetümmel ausgeblendet ist. Den Fluss der Elbe erahnt nur der Ortskundige. Wie nach einem Gewitter scheint die Sonne schon auf den Neustädter Teil, während die Elbwiesen noch etwas regenverhangen auf den Abzug der Wolken warten.

Vor der Zerstörung des Areals am Sachsenplatz in den Bombennächten 1945 sah es hier anders aus. Im Zusammenhang mit dem Bau der nahen Albertbrücke am Altstädter Brückenkopf entstand die Jägerkaserne. Süd- und Westseite beherrschten repräsentative Wohn- und Geschäftshäuser im Stil der Neorenaissance. Heute kann man sich kaum den Lagerplatz auf der Uferwiese mit den Sandsteinen der zerbombten Frauenkirche vorstellen. Die weithin sichtbare Martin-Luther Kirche entstand in der Zeit der letzten großen Kirchenbauära zwischen 1880 und 1905. Die Architektur entspricht den Stilmitteln des Historismus, dabei wurden neoromanische Stilelemente mit neugotischen Proportionen kombiniert. Der Fernblick auf diese Kirche verhüllt die gewöhnungsbedürftige Mischung von Baustilen, denen dann auch noch modernistische Gewalt angetan wurde, angenehm.

Nov./Dez.: Dresden schwarz-weiß

Sehen wir Dresden einmal farblich vom Maler entkleidet als das Elbvenedig des jungen Friedrich August I. – in seinem Kunst- und Architekturverständnis – nur ohne den Prunk seiner Zeit... Die Wegnahme der Farbe bei diesem Bild war ein Experiment des Malers und überraschte ihn im Ergebnis sehr. Damit trat die komplexe Flussuferarchitektur wie das Ensemble von Elbbrücke, Semperoper, Schlosskirche und Anlegestellen raumgreifend stärker hervor, erscheint sie jedoch eher als Einfassung des natürlichen Lebensraumes der Elblandschaft. Der Fluss als Teil der Natur scheint in einer wunderbar gelungenen Spiegelfläche die hellen Töne der Bauten davonzutragen.

Arne-Grit Gerold, Mai 2019



Winter am Blauen Wunder

Jan./Feb.

Dresden um die Jahrhundertwende

März/April

Maria am Wasser im Frühling

Mai/Juni

Mozartdenkmal

Juli / Aug.

Elbaue – Blick auf die Martin-Luther-Kirche

Sept./Okt.

Dresden schwarz-weiß

Nov./Dez.

KunstLandschaft

Galerie

© Galerie KunstLandschaft · 2019
Sternstraße 8 · 06108 Halle (Saale)
Telefon 0345 6857104
robert-stephan@galerie-kunst-landschaft.de
www.galerie-kunst-landschaft.de

Kunstkalender 2020 • Malerei aus Dresden

limitierte Auflage von 350 Kalendern

© GalerieVerlag Mitteldeutschland · 2019
Sternstraße 8 · 06108 Halle (Saale)
Telefon 0345 6857106
ag.g@galerieverlag-mitteldeutschland.de
www.galerieverlag-mitteldeutschland.de

GalerieVerlag

Mitteldeutschland